



Baden-Württembergs neue Weltkulturerbestätte

Die Bauten von Le Corbusier in der Stuttgarter Weißenhofsiedlung

Nach einem Tag Sitzungsunterbrechung aufgrund des Putschversuchs in der Türkei hat das Welterbekomitee der UNESCO am 17. Juli 2016 bei seiner 40. Sitzung vom 10. bis 20. Juli 2016 in Istanbul „The Architectural Work of Le Corbusier, an Outstanding Contribution to the Modern Movement“ in die Welterbeliste eingetragen. Bemerkenswert dabei ist die vom Komitee vorgenommene Ergänzung der Kriterien zur Eintragung. Während sich der Antrag aufgrund des seriellen Charakters auf die Kriterien (iii) und (vi) beschränkte, nach denen das angemeldete Schutzgut „ein einzigartiges oder zumindest außergewöhnliches Zeugnis von einer kulturellen Tradition oder einer bestehenden oder untergegangenen Kultur darstellt“ und „in unmittelbarer oder erkennbarer Weise mit Ereignissen oder überlieferten Lebensformen, mit Ideen oder Glaubensbekenntnissen oder mit künstlerischen oder literarischen Werken von außergewöhnlicher universeller Bedeutung verknüpft sei“, stützt sich die Einschreibung zusätzlich auf das Kriterium (i): nach dem das Gut „ein Meisterwerk der menschlichen Schöpferkraft darstellt“.

Michael Goer

Weltkulturerbe

Le Corbusiers Bauten in der Stuttgarter Weißenhofsiedlung – ein Doppelhaus in der Rathenaustraße 1 und 3 sowie das Einfamilienhaus im Bruckmannweg 2 – stehen zusammen mit weiteren Gebäuden unter dem Schutz der internationalen

1 Stuttgart, Häuser von Le Corbusier.



Konvention für das Kultur- und Naturerbe der Menschheit (Abb. 1; 2). Auf Grundlage der „Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten“ aus dem Jahr 1954 verabschiedete die UNESCO am 16. November 1972 das „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“. Die Konvention ist das international bedeutendste Instrument, um Kultur- und Naturstätten, die einen „außergewöhnlichen universellen Wert“ besitzen, zu erhalten. Stätten werden nur dann in die Liste des Welterbes aufgenommen, wenn sie mindestens eines der in der Vereinbarung festgelegten zehn Kriterien beispielsweise der „Einzigartigkeit“ umfassen. 1976 ist die Bundesrepublik Deutschland diesem UNESCO-Übereinkommen beigetreten. Das Konzept gründet auf dem Prinzip, dass der Schutz von Kultur- und Naturdenkmälern mit „außergewöhnlichem universellen Wert“ nicht in der Hand einzelner Staaten liegen, sondern Aufgabe der gesamten Menschheit sein soll.

Nach zwei vergeblichen Anläufen (2004–2009 und 2009–2011) hatten die sieben Staaten Argentinien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Indien, Japan und die Schweiz 2013/2014 unter dem Titel „Das architektonische Werk von Le Cor-

busier – ein außergewöhnlicher Beitrag zur Moderne“ einen weiteren gemeinsamen transnationalen Antrag ausgearbeitet. Er umfasst 17 architekturgeschichtlich herausragende und gut erhaltene Bauwerke und Baugruppen.

Dieser außergewöhnliche und universelle Wert der Architektur von Le Corbusier und seinem Beitrag für die Moderne fand nun seine Würdigung durch die Aufnahme in die Liste des Weltkulturerbes. Die ausgewählten Bauwerke von Le Corbusier umfassen diese herausragende Leistung für die Architekturbauweise der Moderne und sind als länderübergreifendes Kulturgut authentische Zeugnisse einer neuen Architektursprache. Über einen Zeitraum von fast einem halben Jahrhundert erbaut, spiegeln sie Architekturlösungen wider, die während des 20. Jahrhunderts als Herausforderung auf veränderte gesellschaftliche Bedürfnisse zur Anwendung kamen. Diese nachstehend einzeln benannten Hauptwerke seiner schöpferischen Leistung bezeugen die Globalisierung der Moderne.

- 1 Doppelhaus La Roche und Jeanneret, Paris, Frankreich, 1923
- 2 Kleine Villa am Genfer See, Corseaux, Schweiz, 1923
- 3 Siedlung Frugès, Pessac, Frankreich, 1924
- 4 Haus Guiette, Antwerpen, Belgien, 1923
- 5 Häuser in der Weißenhofsiedlung, Stuttgart, Deutschland, 1927
- 6 Villa Savoye und Unterkunft des Gärtners, Poissy, Frankreich, 1928
- 7 Maison Clarté, Genf, Schweiz, 1930
- 8 Mietshaus an der Porte Molitor, Boulogne-Billancourt, Frankreich, 1931
- 9 Unité d'habitation, Marseille, Frankreich, 1945
- 10 Fabrik, Saint-Dié-des-Vosges, Frankreich, 1946
- 11 Haus von Doktor Currutchet, La Plata, Argentinien, 1949
- 12 Kapelle Notre-Dame-du-Haut, Ronchamp, Frankreich, 1945
- 13 Ferienhaus von Le Corbusier („Cabanon“), Roquebrune Cap-Martin, Frankreich, 1951
- 14 Regierungsgebäude (Capital Complex), Chandigarh, Indien, 1952
- 15 Kloster Sainte-Marie-de-la-Tourette, Eveux-sur-Arbresle, Frankreich, 1953
- 16 Nationalmuseum für westliche Kunst, Taito-Ku/Tokio, Japan, 1955
- 17 Haus der Kultur, Firminy, Frankreich, 1953

Ein Architekt der Klassischen Moderne

Le Corbusier (1887–1965), eigentlich Charles-Édouard Jeanneret-Gris, gilt als einer der bedeutendsten und einflussreichsten Architekten und



2 Einfamilienhaus von Le Corbusier.

Städtebauer des 20. Jahrhunderts, obwohl er nie ein Studium in diesen Disziplinen absolvierte. Nach einer kunstgewerblichen Ausbildung an der École d'Art in seiner Heimatstadt La Chaux-de-Fonds in der Schweiz, die sein architektonisches Interesse weckte, sowie ersten eigenen Bauten und ausgedehnten Reisen durch Europa siedelte Le Corbusier 1927 nach Paris über und wurde dort zu einem Wegbereiter der Avantgarde in Kunst und Architektur. Viele seiner Entwürfe und Werke haben einen außergewöhnlichen Symbolcharakter und inspirierten Architekten und Bauherren in zahlreichen Ländern. Als Architekt und Städtebauer war er weltweit tätig. In Europa befinden sich Hauptwerke in Frankreich, der Schweiz, in Deutschland und in Belgien. Außerhalb Europas entwarf und realisierte er Bauten in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Japan, Indien, Nordafrika und Südamerika.

Die Bauten von Le Corbusier in Stuttgart

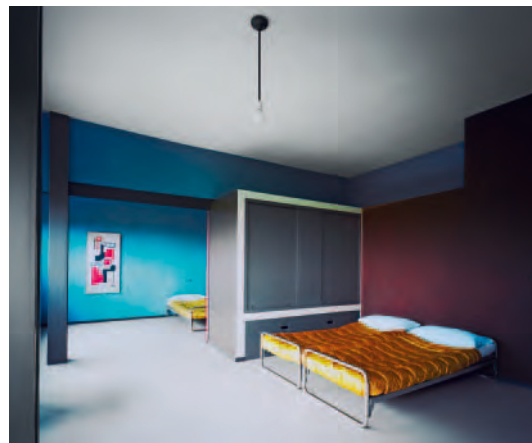
Deutschland ist in der Serie mit zwei Häusern in Stuttgart beteiligt, die 1927 nach Entwürfen Le Corbusiers im Rahmen der Werkbundaussstellung „Die Wohnung“ in der Weißenhofsiedlung ent-



3 Ess- und Arbeitszimmer mit Treppenhaus im rechten Hausteil.

4 Dachterrasse des Doppelhauses mit Blick nach Südwesten.

5 Wohn- und Schlafzimmer im rechten Hausteil mit Blick in das Kinderzimmer.



standen sind. Mit dieser Ausstellung gelang es dem Deutschen Werkbund gemeinsam mit der Stadt Stuttgart, ein bis heute wirksames Zeichen der Moderne zu setzen. Ihre besondere Bedeutung gewinnen die Häuser von Le Corbusier in Stuttgart als Prototypen für zwei unterschiedliche Wege der Standardisierung im Wohnungsbau. Bereits während der Ausstellung riefen sie in besonderem Maße begeisterte Zustimmung oder tiefe Ablehnung hervor.

Das Einfamilienhaus am Weißenhof (Bruckmannweg 2) entstand als „Citrohan-Typ“ und gilt als kompromisslose Realisierung dieses ab 1920 entwickelten Gebäudekonzepts. Es stellt sich von außen als einfacher, kubischer Baukörper dar, der in vielfacher Weise vervielfältigbar ist. Im Innern allerdings öffnet sich ein differenziertes Raumgefüge mit zweigeschossiger Wohnhalle, um die sich kleine Individualräume gruppieren.

Das Doppelhaus (Rathenaustraße 1 und 3) konzipierte Le Corbusier als „transformables Haus“ mit zwei spiegelbildlich angeordneten Wohneinheiten, in denen Räume durch mobile Einbauten unterschiedliche Nutzungen erfahren können. Mit dieser Idee bot Le Corbusier eine Möglichkeit, Bauvolumen und Kosten einzusparen. Gleichzeitig ist der Bautyp in mannigfaltiger Weise variabel. Mit seinen sichtbaren Stahlstützen, langen Fensterbändern, großem Dachgarten (Abb. 3–5) und freier Grundriss- und Fassadengestaltung veranschaulicht das Doppelhaus in großer Klarheit die von Le Corbusier postulierten „fünf Punkte zu einer neuen Architektur“. Das Gebäude dient seit 2006 als Weißenhofmuseum.

Die Weißenhofsiedlung

Über die beiden Bauten von Le Corbusier hinaus gehört die Weißenhofsiedlung in Stuttgart insgesamt zu den herausragenden Zeugnissen der klassischen Moderne. In der aktuellen Praxis der Bau- und Kunstdenkmalpflege stellt der denkmalgerechte Umgang mit Bauzeugnissen dieser Epoche eine ebenso wichtige wie anspruchsvolle Heraus-

forderung dar. Seit Jahren findet daher innerhalb des Landesamts für Denkmalpflege eine qualifizierte und breit gefasste Auseinandersetzung mit dem Schutzgut der Weißenhofsiedlung und insbesondere den Gebäuden von Le Corbusier statt. Für die Instandsetzung und Restaurierung auch solcher Bauwerke sind präzise Bauuntersuchungen unverzichtbar, um deren Qualitäten bewerten und Konzepte für einen substanzschonenden Umgang entwickeln zu können. Die Ergebnisse der Bauforschung am Doppelhaus von Le Corbusier hat Bauforscherin Claudia Mohn vom Landesamt für Denkmalpflege bereits in einem Nachrichtenblattartikel 2008 zusammengefasst. Seit 2013 wird seitens der Landesdenkmalpflege in einer Kooperation mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, der Oberfinanzdirektion (Bundesbau BW) und der Stadt Stuttgart an einem digitalen Monument-Archiv für die gesamte Weißenhofsiedlung gearbeitet. In dieses Archiv wird der gesamte Akten- und Planbestand, der bei den beteiligten Institutionen vorhanden ist, überführt und digitalisiert.

Dieses Material wird zudem bauhistorisch qualifiziert und ausgewertet, sodass für künftig geplante Umbaumaßnahmen wesentliche denkmalpflegerische Informationen schnell abrufbar sind. Letztlich werden aus diesen Erkenntnissen denkmalpflegerische Leitziele für den zukünftigen Umgang mit der hoch bedeutenden und nunmehr in Teilen mit dem Welterbetitel ausgezeichneten Weißenhofsiedlung entwickelt.

Praktischer Hinweis

Informationen zum Museum finden Sie unter www.stuttgart.de/weissenhof

Prof. Dr. Michael Goer
Landesamt für Denkmalpflege im
Regierungspräsidium Stuttgart
Dienstsitz Esslingen